

Ergebnisse des Workshops „Arbeitsmarkt Gastgewerbe 2005 – 2010“

Lenzerheide, 26. August 2005



Teilnehmende

Andy Albin (KIGA Graubünden), Kalle Becker (Gottlieb Duttweiler Lehrstuhl für Intern. Handelsmanagement, Universität St. Gallen), Florian Hew (GastroSuisse), Peter Hohl (Swiss Catering Association), Michael Morlok (AMOSA), Annette Mützel (am-solutions), Bernhard Neidhart (Amt für Wirtschaft und Arbeit Kt. Zug), Matthias Oswald (Amt für Wirtschaft und Arbeit Kt. Zürich), Hans Schnell (Amt für Berufsbildung Kt. Appenzell Ausserrhoden), Paul Schwendener (KIGA Graubünden), Stephan Sigrist (Gottlieb Duttweiler Institut), Agy Thürler (KIGA Graubünden), Stefan Unternährer (Hotel & Gastro Union), Gianni Valeri (Adecco), Roland Zegg (Grischconsulta AG, Moderation), Andreas Züllig (Hotelierverein Graubünden)

Ziel des Workshops war die Erarbeitung einer gemeinsamen Vorstellung darüber, wie sich der Arbeitsmarkt im Gastgewerbe bis 2010 entwickeln wird. Beteiligt an dieser Erarbeitung waren 16 Branchen- und Arbeitsmarkt-Expert(inn)en. Die folgenden Ergebnisse fassen die Einschätzungen dieser Expertengruppe zusammen.

Branchentrends

In Bezug auf die Trends über die nächsten fünf Jahre wurden als wichtige Themenblöcke identifiziert (im Anschluss jeweils die individuellen Nennungen):

- **Veränderte Gästebedürfnisse:** Essverhalten wohin?, Gestiegenes Gesundheitsbewusstsein, Cocooning (Essen daheim statt auswärts), Kundenfreundlichkeit
- **Entwicklung des Marktpotentials:** Anzahl Betriebe, Wertschöpfung der Branche
- **Verlagerungen:** Verlagerung zwischen Detailhandel und Gastronomie, Verlagerung der Kosten
- **Preisdruck:** Discounting, Preis-Leistung, Liberalisierung, Dienstleistungsverhalten
- **Klare Positionierung:** Abheben vom Durchschnitt notwendig, „Durchschnitts-Beiz“ verliert Marktanteile an Premium- und Discount-Segment
- **Fokus:** Traditionsverlust?, Weniger ist mehr, Werte, Glaubwürdigkeit, Authentizität, Wurzeln, Angebot an Erlebnissen, Full-Service wird weiter Marktanteile verlieren
- **Dienstleistung Gastgewerbe wohin:** Nur noch dort, wo persönlicher Mehrwert für den Gast ersichtlich ist -> Servicebewusstsein
- **Dynamik:** Geschwindigkeit, Tempo der Trendwechsel versus Investitionen
- **Herausforderungen an Professionalität und Führung:** Betriebsgrösse zum Überleben, kurzfristig und günstig verfügbare Qualität, Food Safety
- **Aus- und Weiterbildung:** Zukünftige Anforderungen an die Mitarbeitenden, Kompetenzen der Mitarbeitenden, Zukunft der Aus- und Weiterbildung, Differenzierung der Ausbildung, Qualifikation und Kosten
- **Image:** Image der Branche, Image der Schweizer Gastronomie

Entwicklung Zahl der Betriebe

Die im folgenden aufgeführte Einschätzung basiert auf der Annahme, dass die konjunkturelle Lage über die nächsten fünf Jahre ähnlich sein wird wie heute. Eine Verbesserung der Wirtschaftslage könnte die Gesamtzahl der Betriebe (und insbesondere die Zahl der Gourmet- und Premiumrestaurants) erhöhen. Neben der Konjunktur sind die gesetzgeberischen Rahmenbedingungen (darunter: Mehrwertsteuer, Lebensmittelgesetzgebung, Gesetze zum Schutz der Nichtraucher, Promillegrenze, CO²-Abgabe) ein weiterer Unsicherheitsfaktor.

Die Entwicklung über die nächsten fünf Jahre wird folgendermassen beurteilt: In den Städten wird von einer Zunahme der Anzahl Betriebe bei den Caterern, Take-Aways, Stehbuffets, Bars und Diskotheken ausgegangen. Mit einer Stabilisierung der Anzahl Betriebe wird bei den durchschnittlichen Gastrokonzepten („Durchschnitts-Beiz“)

sowie bei Nischen- und Szenenbetrieben gerechnet. Ein Rückgang der Anzahl Betriebe wird bei den Gourmet- und Premiumrestaurants prognostiziert. Im Total über alle Betriebstypen geht man von einer leicht steigenden Zahl der Betriebe in den Städten aus.

In den Tourismusregionen wird ebenfalls mit einer Zunahme der Take-Aways, Stehbuffets, Bars und Diskotheken gerechnet. Auch die Anzahl Nischen- und Szenenrestaurants könnte eher zunehmen. Eine gleichbleibende Zahl wird den Gourmet/Premiumrestaurants und eine Abnahme den durchschnittlichen Gastrokonzepten vorausgesagt. Gesamthaft geht man von einem leichten Abwärtstrend in Bezug auf die Zahl der Betriebe in diesen Regionen aus.

Nachdem die Zahl der Betriebe im Gastgewerbe über die letzten Jahre fortlaufend gestiegen ist, rechnen die Teilnehmenden für die gesamte Schweiz über die nächsten fünf Jahre mit einer Stabilisierung der Zahl der Betriebe (bei gleichbleibenden Konjunktur- und Rahmenbedingungen).

Entwicklung Zahl der Arbeitnehmenden

Es wird davon ausgegangen, dass über die nächsten Jahre eine Verlagerung weg von personalintensiven Gastbetrieben hin zu Caterern, Take-Aways und Stehbuffets stattfindet. Bei gleichbleibender Konjunktur wird in den Städten die Zahl der Arbeitnehmenden bis 2010 leicht abnehmen. Für die Tourismusregionen, bei welchen im Gegensatz zu den Städten auch von einem Rückgang der Zahl der Betriebe ausgegangen wird, rechnet man mit einer mittelstarken Abnahme der Arbeitsplätze.

Für die ganze Schweiz prognostizieren die Workshop-Teilnehmenden eine abnehmende Zahl der Arbeitnehmenden über die nächsten fünf Jahre.

Diese Einschätzungen sind den gleichen Unsicherheitsfaktoren unterworfen wie die Prognose bezüglich der Zahl der Betriebe.

Entwicklung der Berufe / Qualifikation der Arbeitnehmenden

Beim Gastgewerbe handelt es sich um eine der wenigen Branchen, die einen vergleichsweise hohen Anteil an niederschweligen Qualifikationsprofilen anbietet. Indem ein hoher Anteil an Hilfskräften hier Arbeit findet, übernimmt das Gastgewerbe eine wichtige volkswirtschaftliche Funktion.

Das Ansehen von gastgewerblichen Berufe ist in der Schweiz eher unterdurchschnittlich. Dies wird vorerst aufgrund der Bestimmungsfaktoren (häufig tiefe Qualifizierungsanforderungen, Arbeitszeiten am Abend und an Wochenenden, Saisonalität) auch so bleiben. Davon ausgenommen sind höher qualifizierte Berufe (darunter Köche und höhere Hotelfachberufe).

Neue Betriebskonzepte führen dazu, dass pro Betrieb weniger qualifizierte Fachkräfte benötigt werden. Bei den besser Qualifizierten wird über die nächsten Jahre

vermutlich weiterhin eine Verlagerung der Qualifikationen zu Führung, Betriebswirtschaft, Marketing („Betriebsmanager“ für kleine Einheiten) statt finden.

Das Gastgewerbe ist attraktiv für Fachkräfte (Aussichten auf Weiterbildung, raschen Aufstieg und Selbstständigkeit; gleiche Chancen für Frau und Mann; viele Möglichkeiten, Welt und Menschen kennen zu lernen). Trotzdem findet aus folgenden Gründen eine Abwanderung von ausgebildeten Fachkräften in andere Branchen statt: Arbeitszeiten und Saisonalität; teilweise fehlende Professionalisierung und Sozialkompetenzen in Kleinbetrieben; die Branche ist sehr durchlässig auf Ebene der Betriebsleiter / Pächter; weniger attraktive Lohnperspektiven aufgrund der Kleinststruktur vieler Betriebe.

Man rechnet damit, dass die Zahl der qualifizierten Fachkräfte, die in der Branche bleiben, sinken wird (vor allem bei einer Verbesserung der konjunkturellen Lage). Fachkräfte werden daher über die nächsten Jahre gesucht sein.

Gleichzeitig wird es auch schwieriger, Hilfskräfte zu finden:

- In vielen der bisherigen Herkunftsländern der ausländischen Hilfskräfte wachsen die Möglichkeiten einer attraktiven Arbeit.
- Ein grosser Teil der Stellensuchenden aus den RAV sind aus Sicht der Arbeitgeber schwer vermittelbar.
- Teilzeit-Arbeitskräfte sind vermehrt in städtischen Regionen verfügbar, nicht aber in den Tourismusgebieten.

Verbessert sich die Konjunktur, ist es daher wahrscheinlich, dass auch die Nachfrage nach Arbeitskräften aus den neuen EU-Mitgliedstaaten wächst.

Auswirkungen der Personenfreizügigkeit / Herkunftsstaaten

Stark beeinflusst wird die Zahl der ausländischen Erwerbstätigen im Gastgewerbe durch die Unterschiede zwischen den Arbeitsmärkten im Herkunfts- und im Zielland. Bedeutsam ist dabei vor allem die wechselkursbereinigte Differenz der Einkommen. Die Nachfrage nach ausländischen Arbeitskräften von Arbeitgebern in der Schweiz ist ausserdem vom Ausbildungsstand und den Sprachkenntnisse (im Gastgewerbe allerdings nur bei Servicepersonal und anderen Jobs mit direktem Kundenkontakt) der Migrantinnen und Migranten abhängig.

Es wird davon ausgegangen, dass die Personenfreizügigkeit und deren Erweiterung auf die neuen EU-Mitgliedstaaten über die nächsten Jahre kaum Lohndruck auf die bisherigen Erwerbstätigen ausüben wird. Allenfalls ist mit einem gewissen Lohndruck und allfälliger lohnbedingter Substituierung von Arbeitnehmenden bei den Unqualifizierten zu rechnen. Das grössere Angebot an Arbeitskräften durch die Personenfreizügigkeit könnte ausserdem eine zusätzliche Substitution von älteren Arbeitnehmenden durch jüngere auf dem Arbeitsmarkt im Gastgewerbe bewirken (zur Entwicklung der Altersstruktur siehe weiter unten). Gesamthaft ist bei gleichbleibender Konjunktur aufgrund der schwachen Nachfrage durch Schweizer Arbeitgeber weiterhin eine eher schwache Nutzung der Personenfreizügigkeit zu

vermuten. Das Lohngefälle gegenüber den Herkunftsländern wird eine bedeutende Rolle spielen. Polen könnte aufgrund dieses Gefälles und seiner Grösse ein wichtiges Herkunftsland von ausländischen Arbeitskräften im Gastgewerbe werden.

Unter den Unsicherheitsfaktoren spielt die Konjunktur eine wichtige Rolle. Bei einer entspannteren Lage auf dem Arbeitsmarkt im Gastgewerbe wird die Personenfreizügigkeit stärker genutzt werden. Weitere Unsicherheitsfaktoren sind die Implementierung der Arbeitsmarktbeschränkungen und der Zeitpunkt des Wegfalls des Inländervorrangs gegenüber den neuen EU-Staaten.

Entwicklung der Altersstruktur der Arbeitnehmenden

Je schlechter die konjunkturelle Lage in den nächsten Jahren, desto höher das Durchschnittsalter der Arbeitnehmenden. Zwei Dynamiken erklären diesen Zusammenhang: Wenn die Arbeitslosigkeit hoch ist, dann bestehen weniger Möglichkeiten für ältere Arbeitnehmende, in andere Branchen zu wechseln. Gleichzeitig haben MigrantInnen (häufig jüngere Arbeitnehmende) weniger Möglichkeiten, in der Schweiz zu arbeiten. Bei einer Verbesserung der konjunkturellen Lage hingegen wird das Durchschnittsalter sinken.

Entwicklung der Fluktuation

Die Fluktuation wird sich aufgrund der Nutzung der Personenfreizügigkeit nicht stark verändern. Hingegen ist sie von der konjunkturellen Lage abhängig und wird grundsätzlich über die nächsten Jahre eher zunehmen.

Entwicklung der Löhne

Es wird damit gerechnet, dass das durchschnittliche Lohnniveau über die nächsten Jahre stabil bleibt (zumindest die Reallöhne). Allenfalls könnte eine Entwicklung hin zu höheren Löhnen bei schlechter konjunktureller Lage daher rühren, dass im Durchschnitt die Arbeitnehmenden aufgrund eines Anstiegs des Durchschnittsalters etwas besser verdienen.